

# Selenskyj, entzaubert

Westliche Politiker und Medien entdecken Züge einer «autoritären Herrschaft». Der Heiligenschein des ukrainischen Präsidenten verblasst.

Philipp Gut

Lässt der Westen Selenskyj fallen? Die Frage, die bis vor kurzem noch undenkbar erschien, steht plötzlich im Raum. Am deutlichsten äusserte sich der tschechische Aussenminister Jan Lipavsky. Zwar geniesse die Ukraine die Unterstützung Europas, sagte er – gefolgt von der Bemerkung: «Unsere Hilfe war nie ein Blankoscheck für eine Regierung – und wird es nie sein.» Inzwischen hat Selenskyj den Auslöser der internationalen und nationalen Proteste – in verschiedenen ukrainischen Städten gingen die Menschen gegen ihn auf die Strasse – unter massivem Druck korrigiert. Er wolle davon abrücken, die Antikorruptionsbehörden zu entmachten und ihm persönlich zu unterstellen, kündigte er an.

## Die Stimmung kippt

Realistisch betrachtet muss man wohl davon ausgehen, dass der Burgfrieden innerhalb der westlichen Allianz wiederhergestellt werden wird. Zu sehr dominiert der Krieg alles andere, will und kann auch Brüssel vom eingeschlagenen Konfrontationskurs mit Moskau nicht abrücken. Dennoch zeichnet sich ab, dass Selenskyjs Heiligenschein verblasst. Der Ton hat sich radikal verändert.

In dieser Sache könne es «keine Kompromisse» geben, liess EU-Kommissions-Präsidentin Ursula von der Leyen ausrichten. Der deutsche Aussenminister Johann Wadephul

*Man erhält den Eindruck, man verteidige ein autoritäres Regime, das auf wenige Vertraute baue.*

sagte, Selenskyj behindere den Weg der Ukraine in die EU. Das ZDF berichtet auf einmal wieder über «Korruption in der Ukraine». Der Präsident habe «immens viel Vertrauen zerstört», lesen wir im *Stern*. «Regiert Selenskyj immer autoritärer?», fragt der Deutschlandfunk. Die *Zeit* lässt das Fragezeichen gleich weg und schreibt, der Regierungsstil Selenskyjs erinnere «zunehmend an autoritäre Herrscher».

Es ist das Wort der Stunde: Auch die *Financial Times* schreibt von einer «autoritären Macht-ergreifung» («authoritarian power grab») des immer abgehobener agierenden Präsidenten. Mit ähnlichen Vorwürfen ist Selenskyj in seiner Heimat seit längerem konfrontiert. Es drohe ein Demokratieabbau, autoritäre Tendenzen würden verstärkt, die Maidan-Revolution ver-raten, fasst die *FAZ* die innenpolitische Stimmung zusammen.

Feststellen kann man ohne Zorn und Eifer: Die jüngste Eruption der Selenskyj-Skepsis erreicht für europäische Verhältnisse neue Dimensionen. US-Präsident Trump, der im März beim Besuch des Ukrainers in Washington die erste Entzauberungswelle noch im Alleingang eingeläutet hatte, kann sich ruhig zurückhalten. Nun sind die Europäer dran.

Dabei wollen sie natürlich nicht daran erinnern werden, dass sie Selenskyj noch bis gestern als Helden und als Lichtgestalt verehrt

haben. Gabor Steingart schreibt im *Focus* von einer «bislang hündischen Hingabe». Das ist hart, aber hat was. Der abrupte Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung wirkt da umso erstaunlicher.

## Andere Länder, ähnliche Sitten

Hat man uns nicht stets eingehämmert, in der Ukraine würden die «westlichen Werte», würden «Freiheit» und «Demokratie» verteidigt? Schlägt man dieser Tage die Zeitungen auf, erhält man vielmehr den Eindruck, man verteidige ein autoritäres Regime, das auf wenige Vertraute und Stützen der Macht wie Selenskyjs Bürochef Andrij Jermak baue und dem demokratische Prozesse und Kontrolle keine Selbstverständlichkeit, sondern eher ein Dorn im Auge sind. Dass die Ukraine in internationalen Rankings regelmässig als eines der korruptesten Länder der Welt erscheint und dass Selenskyj nicht gerade ein Vorbild ist, was die Korruptionsbekämpfung betrifft, obwohl er das in seinem Wahlkampf hoch und heilig versprochen hatte, wissen wir auch nicht erst seit gestern.

Warum hätte er das auch sein sollen? Der diabolische Gedanke blitzt auf, dass ihm die EU da gar nicht so unähnlich ist. Weigert sich Kommissionspräsidentin von der Leyen nicht gegen alle Widerstände, ihre geheimen Impfstoff-Deals offenzulegen? Mahnt der EU-Rechnungshof nicht immer wieder die korrekte Mittelverwendung an, was oft eben nicht der Fall sei? Hat nicht gerade eben der Europäische Steuerzahlerbund Strafanzeige gegen die EU-Kommission gestellt wegen intransparenter und mutmasslich rechtswidriger Mittelvergabe an Nichtregierungsorganisationen?

Gabes nicht das «Katar-Gate» im Europäischen Parlament? Gibt es nicht den Huawei-Skandal? Wurde nicht zeitgleich mit der Meldung, dass der französische Präsident Emmanuel Macron mit Selenskyj «über Korruption reden» wolle, bekannt, dass seine Kulturministerin Rachida Dati als Europa-Abgeordnete 900 000 Euro von Renault entgegengenommen haben soll? Andere Länder, ähnliche Sitten.



Immer abgehobener: Staatsmann Selenskyj.